

VI.

Nachträge und Bemerkungen.

1. Der Lautenbacher Hof.

Im Heft 1861 S. 351 war vom Lautenbacher Hof die Rede, jedoch nur mangelhaft, soweit es eben unsre Quellen zuließen. Inzwischen sind uns, namentlich im Mergentheimer Archiv, etliche weitere Nachrichten zugänglich geworden und wir berichtigen deswegen und erweitern das l. c. Gesagte.

Wir müssen 3 Haupttheile der Markung von Lautenbach unterscheiden, 2 größere Höfe und eine Anzahl von kleineren Gütern in verschiedenen Händen.

1. Den einen Hof besaß allerdings Beringer von Sindringen, aber durch seine Frau erworben von deren Mutter; (ob etwa eine Wittstadt gen. Hagenbach?) Im Jahr 1423 verkauften Cunz von Hedicken (Hettingen bei Buchen?) & ux. Barbara v. Sindringen ihren Hof zu Lautenbach, bei 100 Morgen Acker in 3 Fluren und 8 M. Wiesen, mit seinen Gülden u. s. w. wie solchen die Ahnfrau der Barbara v. S. besessen und sodann ihre Mutter und ihr Vater Beringer v. Sindringen, — an die Frühmesse des St. Katharinenaltars im Spital zu Wimpfen, um 100 fl. Bürgen

und Siegler — Beringer v. S. der Vater und Diether v. Hediden, ein Vetter. Wann und wie Deutschorden diesen Hof erworben hat, ist uns nicht bekannt, es scheint aber vor 1518 geschehen zu sein.

2) 1490, Freitag nach Frohnleichnamstag. Ich Philipp von Wittstadt gen. Hagenbach der älter verkaufe dem Prior und Convent unsrer I. Frauen Bruderordens vom Berg Karmel zu Heilbronn — meinen Hof zu Lautenbach unter dem Scheuerberg gelegen, 62, 62 $\frac{1}{2}$ und 50 Morgen Acker in 3 Fluren, 16 $\frac{1}{2}$ M. Wiesen — belastet mit einigen Gülden — um 1500 fl. Bürgen: Philipp und Albrecht v. Ernberg, m. Vettern.

Im Jahr 1518, Freitag nach D. Oculi vertrugen sich der D.-Ordens Amtmann zu Scheuerberg und das Karmeliterkloster zur Nessel außerhalb Heilbronn — über einen Tausch und Abwechsel verschiedener Stücke ihrer 2 Höfe zu Lautenbach, der bessern Gelegenheit und des Friedens wegen — auch in Betreff des alten und neuen Sees, welche der Orden hatte u. s. w.

Den Hof der Carmeliter kaufte 1537 Hr. Eberhard v. Gemmingen zu der Bürge und wir möchten fragen, ob nicht dieser Hof eben den neben Lautenbach noch vielfach genannten Namen „Münchhof“ erhalten und lange behalten hat??

3) Von weiteren Besitzern auf Lautenbacher Markung sind mancherlei Nachrichten übrig.

1493 kaufte das Karmeliter Kloster 12 Morgen Acker um 29 fl. von Heilbronner Bürgern.

1502 (nicht 1512) kaufte Deutsch-Orden von der Frühmesse zu Neckarsulm 57 $\frac{1}{2}$ M. Acker und 2 $\frac{1}{2}$ M. Wiesen um 200 fl. mit bischöflicher Genehmigung. Peter Reyhart der Schäfer und Hofmann derzeit zu L. verkaufte an den Orden 7 Güterstücke in Lautenbacher Mark, zusammen 7 $\frac{1}{2}$ M. Acker und 1 M. Wiesen um 42 fl. rh. Sig. Junker Kraft Gred v. Kochendorf.

1505 verkaufte dem Orden der Schultheiß zu Dedheim 4 M. Acker in Lautenbacher Mark um 22 fl. rh.; eine Frau zu Dedheim 2 M. Acker um 8 fl. und Jost Markhart von Lawensfeld 2 M. Acker um 4 fl. rh.; Peter Reinhart 1 $\frac{1}{2}$ M. Acker zehnt- und gültfrei um 8 fl. Alle diese Urkunden haben die erbarn und besten Ulrich oder Heinrich Caplan v. Dedheim, genannt Bauz, besiegelt.

A. 1514 bekennt Eberhart v. Ehningen Amtmann zu Scheuerberg, daß die Pfründe des St. Nicolaus-Altars im Stifte zu Wimpfen ihm und allen folgenden Amtleuten zu Scheuerberg in Erbs-Weise geliehen habe die Pfründgüter in Lautenbacher Markt gegen jährliche 10 Malter Früchte und 2 Sri. Rüben nach Wimpfen zu liefern.

Wie der Orden den Gemmingenschen Hof und alle übrigen Stücke zuletzt in seine Hand bekam, ist uns immer noch nicht genauer bekannt. Um's Jahr 1800 enthielt der Hof 688 M. Acker, 83 M. Wiesen, 24 M. Holz, 6 M. Weinberg und 3 $\frac{1}{2}$ M. Gärten. Eine Beschreibung von 1604 sagt, der Hof sei durch einen Auswechsel an Deutschorden gekommen. Dieß muß aber bloß von dem Hofe 1) gelten, weil auch gesagt ist, der Hofmann des Ordens genieße ungefähr 100 M. Acker, 12 M. Wiesen, einen Baumgarten und 2 Krautgärten, nebst der Schäferei, wofür er 21 fl. Waidgeld zahlte. Für den Genuß des Hof's überließ damals der Hofmann dem Orden $\frac{1}{3}$ der geernteten Früchte und zwar theilte des Ordens „Strohmaier“ (der Schultheiß zu Dedheim gewöhnlich) die gedroschene Frucht in der Scheuer ab, wobei der Orden ungefähr 250 Malter des Jahres bekam. Die 2 Seen fischte die Herrschaft und sie ertrugen je im dritten Jahre ca. 30 fl.

Später wurde des Ordens Hof an einen Bauern verliehen, um $\frac{1}{4}$ des Ertrags.

Der Verkauf an H. Johann Esaias v. Niehle, Bürgermeister zu Heilbronn und seine Descendenten erfolgte 1687, 18. August. Der Hoch- und Deutschmeister Ludwig Anton überließ ihm die eigenthümlichen 2 Höfe — den Lautenbacher und Münchshof unweit Neckarsulm gelegen — sammt der dazugehörigen versteinten Markung mit allen Gebäuden und den herrschaftlichen in 140 M. bestehenden Frohnäckern, mit der Schäferei-Waide, auch mit dem Recht Wein auszuschenken, frei von aller Schatzung, Beet, Dienst, Quartier, Accis und Umgeld u. s. w. Die Besizer sollen aber, gegen Lieferung von jährl. 2 Morgen Brennholz dem Orden 400 Garben Roggen- und Dinkelstroh (hälftig) abgeben und zu den Weinbergen 40 Karren- oder 20 Wagenfahren thun u. s. w. Preis 5800 fl.

Die niedere Obrigkeit überließ der Deutschmeister aus beson-

derer Propension dem Käufer. Von Niehles Erben erwarb den Hof Hr. Obristlieutenant Johann Friedrich v. Frederking, welcher 1772 an die Stadt Heilbronn verkaufte um 90,000 fl. und 100 Carolin Schlüsselgeld. — Jetzt ist der Hof im Besitz der Freiherrn von Wächter.

2. Heimberg und die Herrn v. Heimberg.

Im Jahrgang 1863 habe ich behauptet, die Burg bei U. Heim- oder Hambach habe Heimberg geheißen, nicht Hellmat. Herr Pfarrer Schwend hatte die Güte, mir eine Mittheilung zu machen, welche das entschieden bestätigt; der nachfolgende Chronik- auszug lehrt nemlich, daß der Burgberg heute noch der Hamberg heißt, daß aber „Hellmat“ der Name ist eines Feldes gegen das Schloß zu gelegen. Daher mögen die Leute allmählig von der Burg „auf oder bei der Hellmat“ geredet haben.

(Wörtlicher) Auszug aus der von Pfarrer Vollmöller im J. 1816 angelegten Chronik von Unterheimbach.

„Hellmath. Dieses Schloß war damals schon (1727) in Trümmern, doch sind heute noch die Grundfesten sichtbar. Es liegt eine starke Viertelstunde vom hiesigen Ort auf einer bedeutenden Anhöhe (der Hamberg genannt) zur Linken beim Ausgang des Thales.

Das Chronicon Gottvicense p. 564. macht folgende Bemerkung davon: „Hellmat inter Majenfels et Eschenauue.“

Noch jetzt heißt eine Strecke Landes gegen dies Schloß zu „die Hellmat.“

Von den Bewohnern der Burg weiß die Oberamtsbeschreibung von Weinsberg gar nichts, s. S. 359. Die Amtsbeschreibung von Hall hatte ihr das Material vor weggenommen — S. 230 f. Es wird nemlich da gesagt, Heimbach bei Hall habe seine eigenen